

Carl Heinrich IHMELS

geb. 24.10.1888 Detern

gest. 10.4.1967 Dresden

Theologe

luth.

(BLO II, Aurich 1997, S. 184 - 185)

Carl Heinrich Ihmels wird am 24. Oktober 1888 als Sohn des Pastors und späteren Professors und Landesbischofs Ludwig Ihmels geboren. Seine Kindheit und Jugend verbringt er in Loccum bei Hannover, vor allem in Erlangen und schließlich in Leipzig. Nach dem Abitur 1907 studiert er Philosophie und Theologie in Leipzig, Erlangen und Göttingen; die beiden theologischen Examina legt er 1911 bzw. 1914 in Hannover ab. Im Jahre 1914 wählt ihn die Inselgemeinde Baltrum zu ihrem Pastor (wo er auch in der Volksschule unterrichtet); nur zwei Jahre später wechselt er zur lutherischen Gemeinde Westrauderfehn, wo er sieben Jahre bleibt. 1916 promoviert er in Erlangen mit einer philosophischen Dissertation. 1919 heiratet er Annamarie Scharwächter aus Leipzig; beiden werden im Laufe ihrer Ehe sechs Kinder geschenkt.

1923 geschieht dann der größte Einschnitt in sein Leben: Das Kollegium der Ev.-luth. Mission zu Leipzig beruft ihn zum 1. Oktober 1923 zum Direktor als Nachfolger von Prof. Paul. Ihmels hatte sich zwar schon in der Schulzeit sehr für die Missionsarbeit interessiert und engagiert, hatte sogar konkrete Pläne, selber in den Missionsdienst nach Indien zu gehen - die Berufung eines knapp 35jährigen war für ihn und auch andere dennoch eine große Überraschung. Das Amt des Direktors übt Ihmels 37 Jahre, bis zum Jahre 1960, aus. Von 1926 bis nach dem Zweiten Weltkrieg leitet er das Missionswissenschaftliche Seminar der Leipziger Theologischen Fakultät, im Jahre 1932 wird er zum Honorarprofessor ernannt. 1930 erhält er die Ehrendoktorwürde der Theologischen Fakultät Erlangen.

Zwei natürlich eng zusammenhängende Arbeitsfelder prägen Ihmels Lebensarbeit. Zum einen die Arbeit in missionstheologischer Hinsicht und zum anderen die Begegnungen mit den sogenannten jungen Kirchen.

Als Missionsdirektor und theologischer Lehrer hat Ihmels die Wandlungen im Missionsverständnis im 20. Jahrhundert begleitet und zum Teil auch mitinitiiert. Die Änderungen sind dahingehend zu beschreiben, daß das einlinige Missionsverständnis (von Europa hin in andere nichteuropäische Länder) zunehmend zugunsten eines partnerschaftlichen und auch ökumenischen Miteinanders gewichen ist. Mission ist für Ihmels deshalb kein Kulturexport. Immer wieder fragt er in Gemeinschaft mit den Christen vor Ort nach den speziellen Bedingungen und Möglichkeiten, wie denn in einem anderen Land mit anderer Kultur und Tradition das Evangelium so zu verkündigen ist, daß es nicht als Eindringling empfunden wird. Hierzu gehört auch das Wissen um die soziale Dimension des Evangeliums. Diese sogenannte „ökumenisch-missionarische“ Entwicklung mit dem Ziel der Selbständigkeit der jungen Kirchen wird von Ihmels auch auf zahlreichen ökumenischen Konferenzen weltweit gefördert.

Sein Herz schlägt aber vor allem bei den jungen Kirchen. Zu den Höhepunkten in seinem Leben gehören die Missionsreisen, die ihn immer wieder zu den von der Leipziger Mission

gegründeten ev.-luth. Gemeinden führten. Und da waren es nicht die Gespräche mit den Kirchenleitungen, sondern das Miterleben der Gottesdienste und die Teilnahme an den Gemeindeveranstaltungen, die in seinen Berichten herausragen. Anschaulich erzählt er von einzelnen Begegnungen. Sehr behutsam geht er mit den Traditionen um, nimmt regen Anteil an den Entwicklungen hin zur Selbst-ändigkeit einzelner Kirchen und setzt sich intensiv ein für schulische und handwerkliche Ausbildungsstätten, die seiner Ansicht nach Teil der Missionsarbeit sind.

In der Zeit des Nationalsozialismus war Ihmels Mitglied der oppositionellen Bekennenden Kirche. Obwohl die Arbeit der Mission, die ja vom eigenen Selbstverständnis her Rasseschranken nicht akzeptieren kann, von den Nationalsozialisten stark behindert wurde, sorgte Ihmels doch mit Geschick und auch internationalen Kontakten für die Weiterarbeit und auch Ausbildung neuer Missionare. Ihmels veranlaßte auch, daß die Bestände der Bibliothek des Leipziger „Institutum Judaicum Deltzschianum“ eine Unterkunft in den Räumen der Mission fanden, als die Nationalsozialisten die Arbeit dieser Einrichtung zur Erforschung des Zusammenhangs von Altem Testament und antiker jüdischer Literatur verhinderten.

Werke: Rückblicke auf zwei Menschenalter Leipziger Mission, Erlangen 1986. - Viele kleine Artikel in Missionszeitschriften (vor allem in: „In alle Welt. Ev.-luth. Missionsblatt“), die bisher in keiner Bibliographie erfaßt sind.

Literatur: A. K i m m e, Altdirektor Prof. Ihmels. Nachruf des Missionskollegiums, in: In alle Welt. Ev.-luth. Missionsblatt 19, 1967, Nr. 5 (Portr.) - Eine Monographie zum Missionsverständnis von Ihmels, das sich auf zahlreiche Literatur in Archiv und Bibliothek der Leipziger Mission stützen könnte, bleibt Desiderat.

Georg Plasger